

so handeln wird. Ich freue mich, daß es gelungen ist, die gewaltige Schöpfung der Deutschen Bucherei zu begründen und ihr Heim an die Straße des 18. Oktober zu stellen. Zu dem Andenken an die deutsche Tatkraft vor 100 Jahren wollen wir auch das äußere Zeichen des deutschen Unternehmungsgeistes gesellen, wie er sich im Börsenverein der Deutschen Buchhändler kundgibt, als ein ehrenvolles Denkmal für alle diejenigen, die in diesem Sinne gearbeitet haben. Ich bitte Sie alle, meine hochverehrten Herren, mit mir anzustoßen auf das Wohl der deutschen Buchhändlerschaft und des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Der Vorsitzende gab dann noch die mündliche und schriftliche Entschuldigung der drei Minister des Innern und Außern, des Kultus und der Finanzen bekannt, die dringende Staatsgeschäfte verhinderten, der Einladung zum Kantate-Festmahl zu folgen. Im weiteren Verlaufe brachte der Vorsitzende noch eine Dank- und Glückwunsch-Depesche des Königs Friedrich August aus Lerbis zur Kenntnis als Antwort auf ein am Vormittag an den König gerichtetes Ergebenheitstelegramm.

Außerdem war eine Depesche des Vizepräsidenten der Associated Booksellers of Great Britain and Ireland Mr. Blackwell eingegangen, die hier im Wortlaut wiedergegeben sei:

The President and Members of the Associated Booksellers of Great Britain and Ireland desire me to convey hearty fraternal greetings to their colleagues of the Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. They admire (not without something of envy) the magnificent organisation which binds together, and forwards the interests of both Publishers and Booksellers in the Fatherland; and in all sincerity wish your Association long continued and increasing success.

Nicht minder beifällig wurde von den Umstehenden die Verlesung eines Schreibens der niederländischen Buchhändler-Organisation durch Herrn van Stokum jr. im Haag aufgenommen, die freilich bereits in eine Stimmung hineingeriet, in der wenig Neigung vorhanden zu sein pflegt, sich mit einem so schwierigen Problem, wie der Möglichkeit eines internationalen Preisschutzes, zu beschäftigen:

Es sei mir gestattet, dieser hochverehrten Versammlung, in welcher sich so viele Persönlichkeiten befinden, die seit langem einen Beltruf genießen, Namen, die auch in den Niederlanden mit Achtung und Verehrung genannt werden, im Namen des holländischen Buchhandels einen herzlichen Gruß darzubringen.

Bei so vielen Verschiedenheiten sind doch zwischen Hoch- und Niederdeutschen — oder, wenn Sie lieber wollen, zwischen Deutschen und Niederländern — viele übereinstimmende Neigungen zu beobachten. Und obgleich wir seit Jahrhunderten selbständig arbeiten und unsere Selbständigkeit durch keinerlei Einmischung, von welcher Seite sie auch kommen möge, stören lassen, so ist es doch stets das unentwegte Streben von uns Niederländern gewesen, mit dem deutschen Buchhandel auf einem guten Fuße zu stehen. Dies Streben geht so weit, daß bei uns eine lebhaftige Neigung besteht, alles, was dem fairen Handel zuwiderläuft, nicht nur innerhalb unserer Grenzen zu bekämpfen und unmöglich zu machen, sondern dies auch über unsere Grenzen auszu dehnen und auch aller internationalen Schleiuderei den Kopf zu zertreten. Zu diesem Zwecke haben wir Ihren verehrlichen Vorstand schon um seine Mitarbeit ersucht, und wenn es auch schwer ist, sich vorzustellen, daß dies Ideal je erreicht werden könnte, so geben wir doch den Mut nicht auf und lassen nicht ab, dafür zu streiten und Ihre Mithilfe in Anspruch zu nehmen, bis wir soweit kommen, in dieser Hinsicht die Waffen niederlegen zu dürfen.

Meine Herren! Ich bitte Sie freundlichst, diese Bemerkungen nicht als einen Mißklang auf Ihrem Feste aufnehmen zu wollen; ich wage es nur dies auszusprechen, weil mir sonst die Gelegenheit fehlt, vor einer so illustren Gesellschaft wie an dem heutigen Abend das Wort führen zu dürfen.

Es ist nicht meine Absicht, mich hier noch einmal in Lobsprüchen über Ihre Organisation zu ergehen, deren glänzende Repräsentation Ihr blühender Börsenverein ist. Sie wissen, daß dieser auch bei uns große Verehrung genießt. Aber ich bitte Sie, mir nur noch zu gestatten, hier einer Ihrer hervorragendsten Organisationen zu gedenken, nämlich des Deutschen Buchgewerbevereins, über welchen sein talentvoller Leiter Dr. Ludwig Volkmann so glänzend das Zepter führt. Dies ist eine Anstalt, die bis jetzt noch einzig in der Welt dasteht und die im höchsten Grade den Respekt auch aller Ausländer verdient. Gestatten Sie mir, meine aufrichtigen Wünsche für das Gelingen und Gedeihen des Deutschen Buchgewerbevereins auszusprechen; er lebe hoch!

Das Mahl, gewürzt durch Darbietungen der Kantate-Kapelle Gustav Curth und das Absingen launiger Festlieder, ließ an

Schmachhaftigkeit nichts zu wünschen übrig. Als die frohe Stimmung bereits auf dem Höhepunkt angekommen war, erschien der bekannte Wohltätigkeitsapostel, Herr Otto Petters-Heidelberg, diesmal als Kapuziner aus Wallensteins Lager verkleidet, um daran zu erinnern, daß über dem Frohsinn das Elend und die Not der weniger vom Glücke begünstigten Berufsgenossen nicht vergessen werden dürfe. *) Wie sehr versteht es doch Otto Petters den rechten Ton zu finden und frohliche Geber um sich zu sammeln. Wer könnte sich auch der Eindringlichkeit und dem Humor seiner meist erst kurz vor Beginn seiner Rede auf das Papier geworfenen Worte entziehen, die ihm auch diesmal wieder, unterstützt von einer ausgezeichneten Maske und Vortragweise, zu Gebote standen:

Heiße Buchheiß! Diddeldumdei!
Da geht's ja hoch her, bin auch dabei!
Ist das eine Gesellschaft von Buchkollegen,
Die wandelt auf so schlimmen Wegen,
Daß sie, statt Bücher zu Haus zu verkaufen,
Nach Leipzig kommen zum Pressen und Saufen?
Die statt zu Hause zart und fein
Bei der Gattin und den Kindern zu sein,
Heut hier der Schlemmerei sich weih'n?
Treibt man so mit Kantate Spott,
Daß man hier lebt so üppig und flott?
Quid hic stasis otiosi?
Was steht Ihr und legt die Händ' in'n Schoß?
Im Schleudern ist wieder der Teufel los.
Berlin und Leipzig einander sich äffen,
Möchte jedes den andern darin übertreffen.
Und die kleinen Sortimenten in der Provinz,
Von A bis Z die Ladierten sind's.
Die müssen sich schinden, die müssen sich plagen,
Dem Kunden ein paar Groschen abzugeben.
Und die Warenhäuser, o Nacht und Graus,
Die blasen Euch alle das Lebenslicht aus.
Statt sie zu bekämpfen, nehmt Ihr sein
Sie alle noch auf in den Börsenverein!
O Pragerleben, ich rufe Dich an,
Du bist doch ein kluger, tapferer Mann:
Schlag Du doch mal energisch drein
Und laß lieber das viele Reden sein.
Als Kreis- und Ortsvereins-Vorstand und -Leiter
Kommst in der Versammlung nur langsam weiter
Und drehst Dich, man sieht sich dabei lahm und krumm,
Stundenlang im Kreise herum.
Glaubst Du, das macht den andern Spaß?
O sancta, sancta simplicitas!
Und Euer jetziger Vorstand des Börsenvereins,
Der ist bei Gott eine Nummer Eins;
Was der schon alles geleistet hat,
Der setzt Euch alle doch immer matt.
Wenn der was will, dann wird's gemacht,
's wird durchgesetzt, wenn auch alles kracht!
Doch Siegismund, o Siegismund,
Du treibst's ein wenig gar zu bunt.
Bedenke, daß auch hier in Sachsen
Die Bäume nicht in den Himmel wachsen.
Auch der Festausschuß, der schafft wie toll,
Merseburger, Sinnemann, Koehler und Scholl.
Besonders der Merseburger, der greift durch
Immer »lang englisch« nach Merseburge.
Alle Achtung vor seiner Tätigkeit,
Trät' er zurück, das täte mir leid!
Der Buchhandel steckt in tiefem Sumpf,
Die Nachtzeit ist in den Schaufenstern Trumpf.
Sogar die Engel stellt man aus
Ganz nackt, es ist ein wahrer Graus.

*) Herr Otto Petters sammelte am Sonnabend-Abend in Neckers Kellers in ganz kurzer Zeit, in etwa einer Stunde, über 1000 Mark. Jedes Wort von ihm war ein »Schlager«. Diese Summe fließt der Otto Petters-Stiftung beim Unterstützungsverein zu, die jetzt schon gegen 18 000 Mark beträgt. Auf dem Kantatemahl ergab die erste Teller Sammlung rund 1200 Mark, welche Summe durch die vom Kapuziner in eigener Person vorgenommene »Superrevision« noch um 800 Mark erhöht wurde, so daß also rund 2000 Mark an diesem Tage zum Besten der Notleidenden gespendet wurden.